

BESPRECHUNGEN

Evangelische Christenheit

Credo Ecclesiam. Von der Kirche heute.

Herausgegeben von der Evangelischen Michaelsbruderschaft. Kassel 1955, Johannes Stauda-Verlag.

Thesenartig werden im 1. Teil von Altestem und Rat der Michaelsbruderschaft Sätze zur Lehre von der Kirche einschließlich ihres Gottesdienstes aufgestellt, auf die in dieser Zeitschrift (147: 27) früher schon hingewiesen wurde. Anschließend behandelt Heinz Dietrich Wendland die Frage der Sukzession im Neuen Testament. Zum Abschluß befassen sich Hans Dombois, Arthur Graf und Helmut Hochstetter mit der Sukzession in den Evangelischen Kirchen, Graf für die Reformierte Kirche, wobei vor allem die Frage des Kirchenrechts behandelt wird. Das Buch würde wohl falsch verstanden, wenn man daraus auf eine Bewegung im Protestantismus zur katholischen Kirche hin schließen wollte. Im Gegenteil! Es ist wohl geschrieben, um zu zeigen, wie man auch in der evangelischen Kirche „katholisch“ sein könne. Andererseits freilich ist es eine erfreuliche Bestätigung dafür, daß der Protestantismus durch die Beschäftigung mit dem Neuen Testament wieder tiefer zu vielen christlichen Wahrheiten geführt wird, die man früher nur allzu leicht als „römisch“ und damit als „unchristlich“ zu bezeichnen geneigt war.

O. Simmel SJ

Baumann, Richard: Fels der Welt. (452 Seiten) Tübingen 1956, Katzmann-Verlag. Leinen DM 22,80.

Wenn es so etwas wie ein Selbstverständnis der Christenheit gibt, ein vom Heiligen Geist gewirktes und geleitetes Bewußtsein und Verständnis der Offenbarung, das stärker ist als alle Spaltung und Trennung der Christenheit, dann ist dieses Buch dafür ein gültiger Beweis. Was hat die evangelische Christenheit von Jo 21 und Mth 16, 18 seit den Tagen der Reformation bis heute gehalten? Der Vf. ist mit einem kaum glaublichen Fleiß dem nachgegangen, bei Luther, bei den Theologen des 19. und 20. Jahrhunderts, im Kirchenkampf, in der ökumenischen Bewegung. Zweifellos hat er wohl nur die für seine Ansicht günstigen Zeugnisse gesammelt. Aber es besteht doch kein Zweifel, daß die bedeutendsten und größten Theologen für ihn zeugen. Es ist verblüffend, wie viele protestantische Theologen nicht den geringsten Zweifel an Primat Petri haben, wie selbstverständlich ihnen die Amtsnachfolge ist, wobei freilich hier meist, unbewußt vielleicht, die Wende zum protestantischen Amtsverständnis gefunden

wird. Der Vf. hofft, durch seine Schrift die evangelische Christenheit wieder zur Verkündigung des ganzen Wortes Gottes führen zu können. Ginge es nur nach dem eindeutigen Zeugnis, das er gesammelt hat, dann gäbe es wohl keinen anderen Weg. Aber vielleicht übersieht er die Kraft und das Beharrungsvermögen geschichtlich (menschlich) gewordener Traditionen. Wir wissen nicht, wie sein Buch in der evangelischen Christenheit Deutschlands aufgenommen wird. Vielleicht spricht man nicht viel darüber und legt es beiseite. Man wird auf die Dauer nicht daran vorbeigehen können. Die katholische Christenheit dürfte darauf nicht so reagieren: wir haben es immer schon gesagt. Es sind nicht nur bei den Protestanten die menschlichen Traditionen, die die Wiedervereinigung der Kirche hemmen; sie finden sich genau so im katholischen Raum. Und es wird noch viel Mühe brauchen, um zu erkennen, welche Tradition göttlichen Ursprungs, welche menschlich ist und darum aufgegeben werden kann, um die Einheit der Kirche zu gewinnen. Und wir möchten nicht behaupten, daß man sich bei uns schon vollends darüber klar ist.

O. Simmel SJ

Böhme, Wolfgang: Beichtlehre für evangelische Christen. (110 Seiten) Stuttgart 1956, Evangelisches Verlagswerk. Leinen DM 6,80.

Die Diskussion über die Beichte war eines der belebendsten und Aufsehen erregendsten Elemente des Frankfurter evangelischen Kirchentags. Sie zeigte, daß im deutschen Protestantismus meist lutherischer Prägung eine starke Bewegung zur Beichte hin besteht. Ja man geht wohl nicht fehl, wenn man glaubt, ein vorerst sicher noch kleiner Teil der evangelischen Christenheit Deutschlands halte diese Entwicklung mit dem Vf. des vorliegenden Büchleins für eine „Existenzfrage der Kirche“ (29). Bringt die Schrift für den katholischen Leser auch keine neuen Gedanken, so bringt sie die alten doch auf eine Weise, daß man sie gerne liest. Auch der Vf. gibt sich keinen Täuschungen über das Ziel hin, das er erreichen möchte: „Dieses Buch möchte helfen, unserer Kirche die Beichte wieder zurückzugewinnen“ (7). Zwei Fragen werden zu beantworten sein: 1. Kann man eine so lange verlorene Praxis — und man wird wohl kaum leugnen können, auch mit Zutun Luthers und der Reformatoren verlorene Praxis — wiederbeleben, ohne über Luther hinauszugehen? Leider ist in dem Büchlein von der Entwicklung und Geschichte der Buße, die gerade für diese kirchliche Einrichtung wichtig sind, auch nicht andeutungsweise die Rede, es sei denn auf S. 21 von der Einzelbeichte, was sachlich nicht richtig ist. Die zweite Frage ist noch viel entscheidender: Hängt ein sol-